

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1952-10-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
21. Oktober 1952

Sehr geehrter Herr Rolph Helmuth Meyer.

Haben Sie Dank für Ihre Briefe. Ich sende Ihnen anbei ein anderes Exemplar von "Mortimer", ich habe nicht auf die Inschrift meines Mannes geachtet und möchte natürlich gerne dieses versehentlich gesandte gelegentlich wiederhaben. Auch eine "Klingende Schale" sende ich Ihnen, die ich Ihnen aber leider nicht überlassen kann, sie ist vergriffen. Die Märchen kommen aber im nächsten Frühling neu heraus im Hoch-Verlag Düsseldorf, allerdings ohne "Das Letzte Moorlinchen" und ohne "Der Tor am Meer". Das Buch ist diesmal für Kinder bestimmt und wird illustriert erscheinen. Die "Nachtwache" ist immer noch nicht da, ich habe erneut darum geschrieben.

Alles was die Gedenkrede angeht habe ich immer wieder überlegt und bin darauf gekommen, dass es vielleicht gut ist, alles noch ein wenig hinauszuschieben, bis ich selber auch mir noch klarer werde über Vieles. Herr Doktor Paasche ist zur Zeit krank, so kann er jetzt nur mit Mühe seine eigene laufende Arbeit erledigen und es ergibt sich ganz ohne mein Zutun eine Pause.

Meine Mutter fühlt sich leider nicht sehr gut. Ich kann aber nicht zu ihr reisen, wie sie dies so gerne möchte. Nicht nur die laufenden Verpflichtungen und Korrespondenzen halten mich davon ab, ich will nicht fort von Ambach.

Der Sarkophag für meinen Mann wird, so glaube ich, sehr schön. Er soll noch im November fertig werden und aufgestellt an Ort und Stelle, auch der Gärtner wird alles so anpflanzen, wie es besprochen wurde, er sagt aber leider auch, dass er es nicht vor November tun kann.

Karl Rheinfurth, der Biograph meines Mannes, hat eine andere Inschrift vorgeschlagen und ich möchte gerne wissen, wie sie Ihnen gefällt. Es ist auch ein Wort des Johannes und es lautet:

"Es ist noch nicht erschienen was wir sein werden.

Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird,

dass wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn schauen,
wie er ist."

Karl Rheinfurth sagte, dass das von mir zuerst gewählte Wort: "Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, Ein heller Morgenstern." allzu oft auf Gräbern stünde, wenn auch ohne den Nachsatz "Ein heller Morgenstern". Ich finde das Neue wunderschön. Bisher haben mir alle zugestimmt. Nun möchte ich gerne Ihre Meinung hören, auch die Begründung dafür. -

Da es eine Erbaueinandersetzung mit den Söhnen meines Mannes gibt, zum Mindesten ein Teil möchte den Pflichtteil, habe ich nach wie vor sehr viel Arbeit und muss Listen anlegen und alles schätzen lassen, was im Hause ist.

Ich habe eine kleine Bitte an Sie. Sie haben an mich im ersten Brief auf einem sehr schönen Papier mit schwarzem Rand geschrieben, einem grossen Format. Da ich noch einige offizielle Briefe zu schreiben habe, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir drei oder vier solche Bögen geben könnten. Da ich mit der Hand schreibe, nimmt schon der Briefkopf allein auf kleinem Format fast eine Seite in Anspruch und ich finde, bei einem solchen Brief müsste alles auf einer Seite stehen. Vielleicht finden Sie dies sehr äusserlich, aber noch muss ich mich mit solchen Dingen abgeben, so gerne ich auch endlich davon befreit wäre.

Haben Sie "Die Reise um das Herz"? Ich bin versucht, Sie von Ihnen zu leihen, wenn mir z.B. meine Mutter schreibt, dass sie es nicht mehr hat, oder es mir nicht zur Verfügung stellen will. Ich muss ein Exemplar wegschicken, wegen einem Neudruck und habe nur ein einziges, von dem ich mich sehr ungern trenne. Sie tun es vielleicht auch nicht gern, aber es könnte doch sein, Sie haben zufällig zwei. Ich meine die Cotta-Ausgabe, oder wenigstens die vom West-Ost-Verlag.

Ich freue mich sehr, dass Sie von Herrn Abraham Bilder bekommen haben. Er wird mir auch noch welche machen, hat aber im Augenblick sehr viel zu tun, sodass ich mich gedulden muss.

Ich sende Ihnen eine Nummer der "Lesewelt", die Doktor Hanns Martin Elster in Düsseldorf herausgibt und der Aufsatz über meinen Mann enthält sehr schöne Zitate, vor allem an dem Brief von Karl Rheinfurth liegt mir viel.

Ich bin noch kaum in München gewesen, letzte Woche einmal, da war der Tag aber dermassen ausgefüllt mit Besprechungen, weil ich alles was sich angesammelt hatte sofort und in einem Tag erledigen wollte, dass ich leider keine Besuche machen konnte. Aber wenn ein schöner Tag Sie wieder einmal nach Ambach lockt, sind Sie mir herzlich willkommen.

Ich bin mit allen guten Wünschen

Ihre sehr ergebene